



Artensteckbrief

Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*)

Stand: 2020



Artensteckbrief

Sumpfschrecke

Stethophyma grossum (LINNAEUS, 1758)



Planungsgesellschaft
Natur & Umwelt mbH

Hamburger Allee 45
D-60486 Frankfurt am Main
Telefon: 069 - 95 29 64 – 0
E-Mail: mail@pgnu.de

PGNU

PLANUNGSGESELLSCHAFT
NATUR & UMWELT mbH

Auftraggeber: Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG)

Stand: 12.11.2020

Auftraggeber:

HLNUG (Hessisches Landesamt für
Naturschutz, Umwelt und Geologie)
Europastr. 10
35394 Gießen

Bearbeitung:

Dipl.-Biogeogr. David Roderus

INHALTSVERZEICHNIS

| | | |
|---|---|---|
| 1 | Allgemeines | 2 |
| 2 | Biologie und Ökologie | 2 |
| 3 | Allgemeine Verbreitung | 4 |
| 4 | Bestandssituation in Hessen | 4 |
| 5 | Gefährdungsfaktoren und –ursachen | 5 |
| 6 | Grundsätze für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen..... | 5 |
| 7 | Literatur..... | 6 |

1 ALLGEMEINES

Die Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*) ist eine Feldheuschrecke, die zu den größten heimischen Schrecken zählt. Sie bevorzugt feuchte Standorte und ist durch ihre hohe Transpirationsrate an Gebiete mit hoher Luftfeuchtigkeit gebunden (DETZEL 1998). In Deutschland kann sie sowohl im Norden als auch im Süden gefunden werden, größere Verbreitungslücken gibt es in den nördlichen Mittelgebirgen (DGfO 2020).

Während die Männchen der Art 16-25 mm groß werden können, erreichen die Weibchen 28-38 mm. Ihr großer Körper besitzt eine grüne Farbe, kann jedoch auf der Oberseite sogar rötlich-braun bis purpur werden. Die Larven der Art sind hingegen eher schwärzlich (Schlumprecht & Waeber 2003). Der Gesang von *S. grossum* sind hörbare Knipslaute, die durch das Anheben und das schnelle Zurückschleudern der Hinterbeine erfolgen (Fischer et al. 2016).

2 BIOLOGIE UND ÖKOLOGIE

Die Sumpfschrecke besiedelt extensiv genutzte Feuchtwiesen und Moore, kann aber auch auf intensiv genutzten Wiesen, Weiden oder Fettwiesen gefunden werden. Negativ wirken sich jedoch zu starke Düngung und zu häufige Mahd aus. Jedoch können dort Teilbereiche, wie Grabenränder oder nasse Geländesenken bewohnt werden. Zum Habitatspektrum zählen zudem Gewässerufer, feuchte Staudenfluren, Seggen- und Binsenbestände sowie Quellmoore (Schlumprecht & Waeber 2003).

Die Sumpfschrecke ist sehr mobil. So können ihre Flugsprünge bis ca. 40 m betragen. Die Flugfähigkeit ist jedoch abhängig von den Wetterbedingungen – so kann die Art bei gutem und sonnigem Wetter besser fliegen als bei bewölktem Himmel. Des Weiteren ist die Mobilität der Tiere bei den Männchen besser ausgeprägt als bei den Weibchen.

Die Paarung verläuft ähnlich wie bei anderen Heuschrecken der Oedipodinen. Das Männchen wirbt mit einem Knipslaut, indem einer der beiden Hinterschenkel an die Elytren streicht und so einen Laut erzeugt. Oftmals kommt es jedoch auch vor, dass sowohl die Annäherung als auch der Ansprung auf das Weibchen komplett stumm stattfinden. Anschließend legt das Weibchen die Eier in einem erhärteten Sekretkokon in den Boden oder zwischen Gräsern ab (Detzel 1998). Da die Eier den höchsten Feuchtebedarf der einheimischen Arten haben, ist Kontaktwasser notwendig, um die Weiterentwicklung zu gewährleisten (Schlumprecht & Waeber 2003). Die Larven von beiden Geschlechtern besitzen fünf Entwicklungsstadien. Die ausgewachsenen Imagines sind im ganzen Land von Anfang Juli bis zum Wintereinbruch zu finden. Dabei können die erwachsenen Männchen 53 Tage und die Weibchen 47 Tage alt werden (Detzel 1998).



Abb. 1: Unverkennbar bei dieser großen Heuschreckenart sind die schwarzen Knie und die roten Unterseiten der Hinterschenkel (S. Stübing).



Abb. 2: Der Körper der Sumpfschrecke ist insbesondere bei den Männchen i.d.R. leuchtend grün, die Larven sind hingegen eher schwärzlich (D. Roderus).

3 ERFASSUNGSVERFAHREN

Die Sumpfschrecke ist eine sehr auffällige, weil große und meist farbenprächtige Art. Sie ist am besten in den Monaten Juli und August durch reine Sichtbeobachtungen und Kescherfänge zu erfassen. Ihre unverwechselbaren Knipslaute lassen auch eine Erfassung durch Verhören zu.

4 ALLGEMEINE VERBREITUNG

Die Sumpfschrecke ist nahezu in ganz Mitteleuropa zu finden. So reicht ihr Gebiet im Norden bis Irland, Großbritannien und bis in die Gebiete Lapplands in Skandinavien. Aber auch im Süden sind Populationen zu finden, welche dann bis zur Iberischen Halbinsel, Norditalien und dem Rilagebirge vorkommen. Östliche Vorkommen sind bis Sibirien gesichtet worden (Detzel 1998).

In Deutschland kommt die Art sowohl in Nord- als auch in Süddeutschland vor. Lücken sind v.a. in den nördlichen Mittelgebirgen sowie in Teilen Bayerns, Mecklenburg-Vorpommerns und Brandenburg zu erkennen (DGfO 2020). In der bundesweiten Roten Liste ist die Sumpfschrecke aufgrund starker Zunahme in den letzten 15 Jahren derzeit als ungefährdet eingestuft.

5 BESTANDSSITUATION IN HESSEN

In Hessen kommt die Sumpfschrecke aktuell nach einer starken Ausbreitung in den letzten 15 Jahren in allen Landesteilen und selbst in höheren Lagen der Mittelgebirge relativ häufig vor, im südlichen Teil noch etwas häufiger als im nördlichen Teil (Stübing & Hundertmark). In Hessen ist die Art in Kategorie 3 (gefährdet) eingestuft, in einer aktualisierten Fassung wird sie sicher als ungefährdet gelistet.



Abb. 3: Ungemähte Grabenränder sind bei Mahdereignissen wichtige Rückzugsbereiche für die Sumpfschrecke. Diese Strukturen sollten jedoch nicht zu schmal sein und nicht schmaler als 3-5 m sein (D. Roderus).



Abb. 4: In extensiv genutzten Feuchtwiesenlebensräumen erreicht die Sumpfschrecke mitunter sehr hohe Bestandsdichten (D. Roderus).

6 GEFÄHRDUNGSFAKTOREN UND –URSACHEN

Insgesamt sind folgende hauptsächliche Gefährdungsfaktoren zu nennen (nach Detzel 1998, Schlumprecht & Waeber 2003):

- Entwässerung, Nutzungsintensivierung oder Brachfallen.
- Verlust von Saumstrukturen an Grabenrändern durch intensive Nutzung bis an den Biotoprand.
- Überdüngung mit Schädigung der Eiproduktion.
- Fragmentierung und Isolation der einzelnen Populationen.
- Lokal auch Aufforstung, Grabenräumung und Zerstörung von Verlandungszonen.

7 GRUNDSÄTZE FÜR ERHALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSMABNAHMEN

Detzel (1998) und Schlumprecht & Waeber (2003) empfehlen folgende Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen:

- Grünland-Extensivierung auf ein- bis zweischüriges Mahdregime & Verzicht auf Düngung.
 - Anlage & Optimierung von Biotopverbundelementen, wie bspw. feuchten Grabenrändern oder Extensivwiesenstreifen.
 - Optimierung von Grünland durch Wiedervernässung.
 - Mahd von Grabenrändern nur abschnittsweise und in größeren zeitlichen Abständen.
 - Erhaltung von feuchten Senken im Grünland.
- Streifen- oder Teilflächenmahd auf Nasswiesenparzellen.

8 LITERATUR

Detzel, P. (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs: 51 Tabellen. – Ulmer, Stuttgart.

Deutsche Gesellschaft für Orthopterologie e.V (2020): Nachweise von *Stethophyma grossum* in Deutschland ab 1990. - http://dgfo-articulata.de/heuschrecken/arten/stethophyma_grossum [Zugriff: 11.09.2020].

Fischer J., Steinlechner D., Zehm A., Poniatwski D., Fartmann T., Beckmann A. & Stettmer C. (2016): Die Heuschrecken Deutschlands und Nordtirols: Bestimmen-Beobachten-Schützen. – Quelle & Meyer Verlag Wiebelsheim.

Schlumprecht & Waeber G. (2003): Heuschrecken in Bayern. – Ulmer, Stuttgart.

Stübing, S. & I. Hundertmark (2018): Akquise und fachliche und formale Konsolidierung von in Hessen dezentral bei Naturschutzbehörden, Naturschutzverbänden und Privatpersonen vorliegenden Heuschreckendaten. – Unpubliziertes Gutachten der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V. im Auftrag des Hessische Landesamt für Naturschutz Umwelt und Geologie.

Impressum

Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie
Abteilung Naturschutz
Europastr. 10, 35394 Gießen

Tel.: 0641 / 4991-264

Fax: 0641 / 4991-260

Web: www.hlnug.de

E-Mail: naturschutz@hlnug.hessen.de

Twitter: https://twitter.com/hlnug_hessen

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des HLNUG

Ansprechpartner Dezernat N2, Arten

Dr. Andreas Opitz 0641 / 200095 11
Dezernatsleitung, Gefäßpflanzen, Moose, Flechten, Neobiota

Susanne Jokisch 0641 / 200095 15
Wolf, Luchs, Fischotter, Haselmaus, Fledermäuse

Laura Hollerbach 0641 / 200095 10
Wolf, Luchs, Feldhamster

Michael Jünemann 0641 / 200095 14
Beraterverträge, Reptilien, Amphibien

Tanja Berg 0641 / 200095 19
Fische, dekapode Krebse, Mollusken, Schmetterlinge

Yvonne Henky 0641 / 200095 18
Artenschutzrechtliche Ausnahmegenehmigungen, Wildkatze, Biber, Käfer, Iltis

Niklas Krummel 0641 / 200095 20
Hirschkäfermeldenetz, Libellen, Insektenmonitoring, Käfer

Vera Samel-Gondesen 0641 / 200095 13
Rote Listen, Hessischer Biodiversitätsforschungsfonds, Leistungspakete

Lisa Schwenkmezger 0641 / 200095 12
Klimawandel und biologische Vielfalt, Integrierter Klimaschutzplan Hessen (IKSP)

Katharina Albert 0641 / 200095 17
Gefäßpflanzen, Moose, Flechten, Neobiota

Lars Möller 0641 / 200095 21
Ausstellungen, Veröffentlichungen, Öffentlichkeitsarbeit, Homepage